

Viel Historisches, Grußworte und Gratulationen

Das kleine Dörfchen Stöcken feierte am Wochenende mit vielen Bürgern und Gästen sein 1000-jähriges Bestehen

oll Stöcken. Das kleine Dörfchen Stöcken nördlich von Wittingen, bis 1971 eigenständige Gemeinde, dann bis 31. März 1974 Mitgliedsgemeinde der Samtgemeinde Wittingen und ab dem 1. April 1974 Ortsteil der „Einheitsgemeinde“ Stadt Wittingen, feierte am Wochenende mit allen Bürgern und vielen Gästen sein 1000-jähriges Bestehen. Hierzu begrüßte die junge, dynamische Ortsvorsteherin Tanja Möhle, gebürtige Stöckenerin neben Landrätin Marion Lau, Stadtbürgermeister Karl Ridder auch Vertreter aus Rat und Verwaltung, der Sparkasse und Volksbanken, aus Handel, Handwerk und Gewerbe sowie der Kirche sehr herzlich in der vollbesetzten Sporthalle des MTV Stöcken. Ich sage „Hallo“ zu vier Generationen von Stöckenern, zu allen Kindern, Eltern, Großeltern und Urgroßeltern unter uns und freue mich sehr über die große Resonanz zu dieser Veranstaltung.

„Wir sind 1000“ rief die Ortsvorsteherin ihren Gästen zu und sagte, dass das ein guter Grund zum Feiern sei. Möhle dankte allen Stöckener Bürgern, die sich für das Fest eingebracht haben, lobte dabei das „Orga-Team“ und hob Wolfgang Thoms, der komplett für die Vorträge und Aushänge verantwortlich zeichnete sowie Hans-Jürgen Seele, Kristina Dobberstein, Eike Wichmann, Heidi Zühlke, Christina Schenk-Zühlke und Jörg Hofmann für ihr großartiges Engagement besonders hervor. Stadtbürgermeister Karl Ridder ließ das Motto der Veranstaltung „Wir schaffen Erinnerungen“ Revue passieren und sagte,

dass es sich bei dem 1000-jährigen Bestehen Stöckens um 40 Generationen handelt, die hier gelebt, gearbeitet und sich für die Menschen eingesetzt haben. Die erste urkundliche Erwähnung fällt in das Jahr 1014 in Verbindung mit dem Wasser der Ise, dem Dorfteich und der Mühle zurück, sagte Ridder und hob dabei die Entwicklung Stöckens in den zurückliegenden Jahren hervor. „Nachdem die Freiwillige Feuerwehr 2010 aufgelöst wurde und Gannerwinkel die Brandschutzaufgaben übernommen hat, ist der MTV Stöcken zum absoluten Träger der kulturellen und gemeinschaftlichen Pflege im Dorf geworden“, betonte Ridder und lobte das großartige Engagement der 246 Stöckener Bürger. Landrätin Marion Lau grüßte im Namen des Landkreises und lobte die Menschen, die Stöcken mit ihren guten Taten, dem Sport und anderen Aktivitäten lebendig halten.

„Stöcken und der Sport tragen in hohem Maße dazu bei und sind weit über die Grenzen des kleinen Ortes bekannt“, sagte die Landrätin und zeigte sich sehr erfreut darüber, dass Stöcken vor 25 Jahren die Sporthalle mit Sportheim bekommen hat und darauf sehr stolz sein kann. Ausführlich ging Wolfgang Thoms, ein „Zugereister“, wie er sagte und seit 1956 in Stöcken lebender Bürger, auf die Historie des Dorfes ein. Der ehrenamtliche Heimatforscher ließ die Entwicklung Stöckens mit der Ökologie, der Ökonomie sowie der Theologie Revue passieren. Zu den besonderen Schwerpunkten der Entwicklung gehörten vor allem die Jahre der Verkopplung von



Eine vollbesetzte Turnhalle sorgte für angenehme Rahmenbedingungen.

1832 bis 1878, wobei Stöcken mit der Höfeordnung 1859 festgeschrieben wurde. Hieraus ergaben sich sechs Vollhöfe mit Niebuhrs Erben (Haus-Nr. 4, 60,07 ha), Johann Heinrich Christ-Fismer (Haus-Nr. 6, 49 ha), Johann Heinrich Kamke (Haus-Nr.7, 53,56 ha), Christoph Cordes (Haus-Nr. 8, 48,84 ha) Christoph Rentelmann (Haus-Nr. 9, 48,05 ha) und Johann Joachim Bollmann (Haus-Nr. 11, 40,96 ha). Ferner vier Halbhöfe mit Johann Joachim Kamke (Haus-Nr. 3, 41,34 ha), Wilhelm Wolters (Haus-Nr. 12, 32,82 ha), Christoph Schulze (Haus-Nr. 13, 46,75 ha) und Friedrich Winter (Haus-Nr. 16, 41,48 ha). Darüber hinaus gab

es mit Dietrich von der Knesbeck und Joachim Heinrich Schulze zwei Köthner und mit Röhrs einen Brinksitzer, wie Thoms vortrug. Im Detail berichtete auch Pastor in Ruhe Kurt-Ulrich Blomberg, der auf die Identität Stöckens im frühen 14. Jahrhundert, die Verbindungen zum Kloster Isenhagen und der Grenzbeschreibung des Bistums Halberstadt, dass sich hier im Bereich von Stöcken an die Bistümer Hildesheim und Verden angliederte, ein. Zudem erinnerte Blomberg an die frühere Kapelle, die in Stöcken gestanden habe und nachweislich 1240 noch erwähnt wurde, jedoch heute nicht mehr vorhan-

**„1000 Jahre Stöcken“
im „Wochen-Anzeiger“,
17. Sept. 2014, in Stöcken.**



Landrätin Marion Lau ließ noch einmal von Ortsvorsteherin Tanja Möhle die Eidesformel aus der Zeit des Altkreises Isenhagen (bis 1934) nachsprechen.

Fotos: Ollech

den ist. Stöcken war auch als Verkehrsweg ein wichtiger Knotenpunkt, weil sich an der Mühle eine Furt befand und von den Kaufleuten genutzt werden musste, sagte Blomberg und endete mit den Worten, dass das 1000-jährige Stöcken besondere Aufmerksamkeit und Respekt verdiene. Anschließend ließ die Landrätin noch einmal von der Ortsvorsteherin die Eidesformel aus der Zeit des Altkreises Isenhagen (bis 1934) nachsprechen, worüber sich nicht nur Tanja Möhle, sondern auch die vielen Gäste sehr freuten. Und die Ortsvorsteherin erwiderte dazu, dass sich doch viele Punkte den heutigen Formeln ähneln. Nur eines gab es damals

noch nicht: Heute stehen hier zwei Frauen, betonte Möhle. Nach einer ausgiebigen Kaffeetafel mit selbstgebackenen Kuchen und Torten ging es dann für die Kinder draußen auf dem Sportplatz weiter. Hüpfburg, Kinderspiele wie Sackhüpfen und das Bemalen von Holzscheiben, die später an einem Baumstamm angebracht werden sollen, sollen an das wunderbare 1000-jährige Fest des kleinen Dörfchens Stöcken erinnern. Abends hatten die Stöckener zum Tanz eingeladen und die Landschlachtere Brink aus Langenbrügge sorgte dabei mit kulinarischen Köstlichkeiten für das leibliche Wohl.